

Ottrauer Dreier 2007



Irgendwann Anfang des Jahres Zufällig blättere ich in der Runners World rum. (Mein Mann hat das Abo, ich bin nur ab und zu Leser.) Was ist das denn? „Ottrauer Dreier“ – Team Duathlon – Geländewagen fahren. Geländewagen fahren klingt gut – wollten wir immer schon mal machen. Also schnell das ganze mal gegoogelt und schon steht fest: Da simmer dabei! Mein Mann weiß derzeit noch nichts von seinem Glück, der bekommt die Aktion nämlich zum Geburtstag geschenkt.

Januar Die Anmeldeunterlagen sind ausgedruckt. Hoffentlich sind noch Startplätze frei. Ein Anruf bei Martin Trier: Ja, es sind! Juchhu! Und wenn es uns gefällt und wir mal ein bisschen länger laufen wollten – einmal im Jahr fährt er in die Wüste, da kann man sich 60 km am Tag im Sand austoben. Ach nö, Kurhessen ist ganz prima. Und ein Halbmarathon reicht uns auch allemal.

März Das richtige Outfit muss her. Erstens wollen wir ja als Team gut erkennbar sein und zweitens soll es ja am Geburtstag auch was auszupacken geben. Kann man Funktionsshirts bedrucken? Ja, man kann. (Vielen Dank an Laufsport Bunert für die gute Beratung!) Ein orange-schwarzer Traum wird kreiert. Noch sechs Wochen lang den Mund halten und sich nicht verplappern.

19. April Endlich ist es soweit! Jörg (mein Mann) packt das Päckchen mit dem Shirt und den Anmeldeunterlagen aus. Strahlen. Wow! Überraschung geglückt.

Anfang Mai Wir denken über die richtige Strategie nach. Wechseln wir uns mit Laufen und Radfahren ab? Läuft Jörg die ganze Strecke? Läuft er an und „erholt“ sich bei Bedarf auf dem Fahrrad? (Wir kommen darauf später noch mal zurück...) Jörg ist gründlich und schaut sich auf der Homepage der Off-Road-Fahrschule noch mal die ausführliche Beschreibung des Wettkampfes sowie den Bericht vom letzten Jahr an. „Ist ein ganz schön anspruchsvolles Streckenprofil.“ – „Jaja, das haben die uns über Nettetal auch erzählt.“ Wer am Niederrhein zuhause ist weiß was ich meine. Ich bin guter Dinge und sehe mich gemütlich auf dem Fahrrad als Versorgungsfahrzeug durch die Gegend radeln.

19. Mai 2007 Endlich ist der große Tag da! Wir haben wundervoll im Gasthof Battenberg geruht und machen uns auf zum Start. Das Gepäckträgerkorbchen meines Tourenrades wird mit Wasserflasche, Pulli, Regenjacke und was man sonst noch für größere Expeditionen braucht bestückt. Später, nach Abschluss des Wettkampfes, wird mir Martin sagen, dass es aussieht „als ob Rotkäppchen auf Einkaufstour ist“. Die anderen Teams sind ebenfalls eingetroffen, man beschnuppert sich. Die „Schwaben-Extreme“ sehen besonders sportlich aus. Wie sich herausstellt sind sie das auch. Letztes Jahr haben sie den Duathlon klar für sich entschieden und waren auch im Trial-Fahren geschickt genug, um sich den Gesamtsieg nicht mehr nehmen zu lassen. Insgesamt sind 5 einheimische und 6 zugereiste Teams angetreten.

Um 10 Uhr fällt der Startschuss. Das heißt, jemand ruft: „Auf die Plätze, fertig, los!“ Obwohl der Reservistenverein Weißenborn das Catering



übernommen hat, geht es hier nämlich keineswegs militärisch zu. An dieser Stelle noch mal vielen Dank fürs lecker Grillen! Wir düsen los über die Wiese und ab geht's Richtung Wald. Nach kurzem Anstieg ein Gefälle einen schmalen Pfad hinunter. Ok, mir war nicht klar, dass auch das Fahrrad off-road tauglich sein muss... ob Jörg am Ende doch recht hatte mit seiner Einschätzung des Streckenprofils? Um es gleich vorwegzunehmen: Er hatte. Weiter geht's über Schotterpiste, einen richtig fiesen Anstieg hinauf. (Dachte ich. Der wirklich fiese Anstieg kam dann später.) Jörg läuft ganz locker neben mir und genießt die Gegend. Freut sich am Ende der zweiten Runde auf die dritte. Leute gibt's...

Der nette Herr vom Roten Kreuz fragt uns, ob es uns gut geht und meint, dass es ja ganz schön anstrengend sei. Ich nicke, dankbar für die kurze Unterbrechung mit Trinkpause. Jörg verkündet, dies sei sein bisher schönster Halbmarathon. Der nette Herr staunt, schmunzelt und wünscht uns weiterhin gutes Gelingen.



Nach drei Runden und einigen Zweikämpfen mit dem „weißen Team“ erreichen wir als siebter das Ziel an der Grillhütte. Geschafft! Stolz und glücklich fallen wir uns in die Arme. Der Applaus der Zuschauer tut uns gut.

Zuerst ein Steak, dann ein Würstchen – lecker! Alle paar Minuten trudelt ein weiteres Team ein. Jedes Mal großer Applaus. Nächstes Jahr leih ich mir ein Mountainbike.

Nach der Mittagspause brechen wir auf in die Rimberger Sandgrube. Dort erwartet uns der zweite Teil des Wettkampfes: Trial-Fahren mit zwei RIESIGEN Geländewagen. So hoch war mein Puls während des gesamten Duathlons nicht. Wir bekommen eine Einweisung und dürfen eine Runde Probe fahren. „Solange du noch mit der Bremse auf das Fahrzeug einwirken kannst, tu das. Wenn es rutscht, Bremse und Kupplung loslassen.“ Aha. Nachdem ich den Hebel für die Sitzeinstellung gefunden habe, kann's losgehen. An den Rand des Abhanges, Radstellung kontrollieren und los. Ich dachte nie, dass es mir Spaß machen würde, ein so großes Auto zu fahren. Heißt es deswegen Trial, weil man es einfach ausprobieren muss?

Jetzt schauen wir uns die erste Sektion an, die es zu fahren gilt. Mit Stangen, auf denen Golfbälle ruhen, ist ein Parcours abgesteckt. „Habt ihr euch da nicht vertan, da passt das Auto doch nie durch?“ Angeblich doch. Na gut. „Wer einen Golfball von der Stange schmeißt, kassiert 20 Punkte.“ – „Ist das nicht ,n bisschen viel für so ,nen kleinen Ball?“ – „Die waren teuer. Wenn du die ganze Stange umfährst, sind das 40 Punkte.“ – „Und was ist der Highscore?“ Martin klärt uns auf, dass es insgesamt fünfzehn Hindernisse zu bewältigen gilt. Wir beschließen, nicht zu rechnen sondern möglichst wenig umzufahren.





Mal sehen, wie uns das gelingt. Es stellt sich heraus, dass ich die erste Sektion fahren werde. Jörg beruhigt mich damit, dass es hier „sehr auf den Beifahrer ankommt“. Und das ist schließlich er. Auch diesmal soll er Recht behalten. Am Ende fahre ich „nur“ 100 Punkte ein: zwei Golfbälle, eine komplette Stange und zweimal zurücksetzen. Zurücksetzen ist sogar vergleichsweise günstig: jeweils nur 10 Punkte.

Nachdem Jörg in der zweiten Sektion etwas weniger abgeräumt hat, ist unser Tagewerk vollbracht und wir warten bei immer noch schönen Sonnenschein – der bislang noch gar nicht gewürdigt wurde – und der Konsumation entsprechender Kaltgetränke auf die Siegerehrung. Die lässt auch nicht lange auf sich warten. Jede Platzierung wird von Martin ausführlich gewürdigt. Ich bin sicher, alle Teilnehmer haben mit ihrer Urkunde auch ein kleines Stück Gewinnergefühl mit nach Hause genommen. Bei uns jedenfalls war das so. Zwischen Siegerehrung und Heimreise lag übrigens noch ein fantastischer Abend an der Grillhütte. Wir freuen uns schon heute aufs nächste Mal.



PS: Die Extrem Schwaben haben auch diesmal den Duathlon in sagenhaften 1:24 oder so gewonnen. Ich habe gehört, dass der Radfahrer zwischenzeitlich ein bisschen angestrengt gewirkt haben soll: „Der rennt ja wie'n Irrer“. Den Pokal für den Gesamtsieg durften die beiden netten Jungs ebenfalls wieder mit nach Hause nehmen.

Wir wurden insgesamt Neunte.

Vielen Dank an alle, die dieses tolle Wochenende möglich gemacht haben!

